

# Volkszeitung

(Gazeta Ludowa)

Zentralorgan der Deutschen Sozialistischen Arbeitspartei Polens

**Volkswille**  
für Oberschlesien

Schriftleitung und Geschäftsstellen:  
**Łódź, Piotrkowska 109**  
Telephon 136-90 — Postkassen-Konto 600-844  
Kattowitz, Plebiscytowa 35; Bielsk, Republikanista 4, Tel. 1294

**Volksstimme**  
Bielsk-Biala u. Umgebung

## Die aggressiven Forderungen Hitlers

16 Punkte einer „Verhandlungsgrundlage“:

**Danzig zurück zum Reich, Abstimmung „im Korridor“, Austausch von Minderheitsangehörigen usw.  
Hitler wartete vergeblich auf polnischen Unterhändler**

Berlin, 31. August. Das Deutsche Nachrichtenbüro veröffentlichte Donnerstag abend ein Komunique in Sachen des Notenaustausches zwischen der deutschen und der englischen Regierung.

In dem Komunique des DNB heißt es, die britische Regierung habe in ihrer Note vom 28. August d. J. an die deutsche Regierung ihre Bereitschaft zur Vermittlung bei direkten Verhandlungen zwischen Deutschland und Polen in Sachen der Streitfragen erklärt. Die britische Regierung hat hierbei keinen Zweifel gelassen, daß sie sich wegen der ständigen Zwischenfälle und der allgemeineuropäischen Spannung der Notwendigkeit der schnellen Erledigung dieser Angelegenheit bewußt sei. Die deutsche Regierung hat in ihrer Antwort vom 29. August, trotz ihres Zweifels an dem Willen Polens, überhaupt zur Verständigung zu kommen, sich bereit erklärt, im Interesse des Friedens die englische Vermittlung bzw. Anregung anzunehmen. Die deutsche Regierung hat in ihrer Note unterstrichen, daß wenn die Gefahr der Katastrophe verhütet werden soll, schnell und unverzüglich gehandelt werden müsse.

Die deutsche Reichsregierung hat sich bereit erklärt, bis zum 30. August abends einen Beauftragten der polnischen Regierung zu empfangen, in der Voraussetzung, daß dieser Vollmachten nicht nur zur Diskussion, sondern auch zur Verhandlung und zum Abschluß von Verträgen besitzen wird. Statt der Mitteilung vom Eintreffen der autorisierten Persönlichkeit erhielt die Reichsregierung zuerst die Nachricht von der Mobilisierung in Polen und

erst am 30. August gegen 12 Uhr nachts eine allgemein gehaltene Versicherung der britischen Regierung über deren Bereitschaft, ihrerseits für den Beginn von Verhandlungen zu wirken.

Reichsaußenminister von Ribbentrop hat dem britischen Botschafter bei der Ueberreichung der letzten englischen Note einen genauen Wortlaut der für das Eintreffen des polnischen Unterhändlers vorbereiteten Verhandlungsgrundlagen gegeben.

Die deutsche Regierung glaubte mit Recht annehmen zu können, daß nunmehr die sofortige Ernennung des polnischen Unterhändlers erfolgt. Es kann nicht angenommen werden, daß die Reichsregierung ihrerseits die Bereitschaft zur Aufnahme solcher Verhandlungen ständig betont und verlangt, während sie polnischerseits nur mit „leeren Ausreden und nichtsagenden Erklärungen“ hingenhalten wird.

So hat der Reichskanzler und die Reichsregierung zwei Tage auf das Eintreffen des bevollmächtigten polnischen Unterhändlers gewartet. In diesen Verhältnissen ist die deutsche Regierung zur Ansicht gelangt, daß auch dieses Mal ihre Vorschläge praktisch abgelehnt wurden.

Die Reichsregierung hält es daher für angebracht, ihre Vorschläge zur Regelung des Danzig-Korridor-Problems und der Minderheitenfrage zur öffentlichen Kenntnis zu bringen.

Die vom Reichsaußenminister der britischen Regierung übermittelten Vorschläge sind:

### Die Forderungen:

1. Die Freie Stadt Danzig kehrt auf Grund ihres reindeutschen Charakters sofort in das Deutsche Reich zurück.

2. Das Gebiet des sogenannten Korridors, das von der Ostsee bis zu der Linie Marienwerder—Graudenz—Kulm—Bromberg (diese Städte einschließlich) und dann westlich nach Schönlanke reicht, wird über seine Zugehörigkeit zu Deutschland oder zu Polen selbst entscheiden.

3. Zu diesem Zweck wird dieses Gebiet eine Abstimmung vornehmen. Abstimmungsberechtigt sind alle Deutschen, die am 1. Januar 1918 in diesem Gebiet wohnhaft waren oder bis zu diesem Tage dort geboren wurden, und desgleichen alle an diesem Tage in diesem Gebiet wohnhaft gewesenen oder bis zu diesem Tage dort geborenen Polen, Kaschuben usw. Die aus diesem Gebiet ausgewanderten Deutschen lehren zur Erfüllung ihrer Abstimmung zurück. Zur Sicherung einer objektiven Abstimmung und zur Gewährleistung der dafür notwendigen Vorbereitungen wird das erwähnte Gebiet ähnlich dem Saargebiet einer sofort zu bildenden internationalen Kommission unterstellt, die von den 4 Großmächten Italien, Sowjetrußland, Frankreich und England gebildet wird. Diese Kommission hat alle Hoheitsrechte in diesem Gebiet aus. Zu diesem Zweck ist dieses Gebiet in einer zu vereinbarenden kürzesten Frist

von dem polnischen Militär, Polizei und Behörden zu räumen.

4. Von diesem Gebiet bleiben ausgenommen der polnische Hafen Gdingen, der grundsätzlich polnisches Hoheitsgebiet ist, insoweit er sich territorial auf die polnische Siedlung beschränkt. Die näheren Grenzen dieser polnischen Hafenstadt wären zwischen Deutschland und Polen festzulegen und nötigenfalls durch ein internationales Schiedsgericht festzusetzen.

5. Um die notwendige Zeit für die erforderlichen umfangreichen Arbeiten zur Durchführung einer gerechten Abstimmung sicherzustellen, wird diese Abstimmung nicht vor Ablauf von 12 Monaten stattfinden.

6. Um während dieser Zeit Deutschland seine Verbindung mit Ostpreußen und Polen seine Verbindung mit dem Meer unbeschränkt zu garantieren, werden Straßen und Eisenbahnen festgelegt, die einen freien Transitverkehr ermöglichen.

7. Ueber die Zugehörigkeit des Gebietes entscheidet die einfache Mehrheit der abgegebenen Stimmen.

8. Um nach erfolgter Abstimmung — ganz gleich wie diese ausgehen möge — die Sicherheit des freien Verkehrs Deutschlands mit seiner Provinz Danzig-Ostpreußen und Polen seine Verbindung mit dem Meer zu garantieren, wird, falls das Abstimmungsgebiet an Polen fällt, Deutschland eine territoriale Verkehrszone etwa von Butow—Danzig bzw. Dirschau gegeben, zur Anlage einer Reichsautobahn sowie einer viergleisigen

Eisenbahnlinie. Der Bau der Straßen und der Eisenbahn wird so durchgeführt, daß die polnischen Kommunikationswege dadurch nicht berührt, das heißt über- oder unterfahren werden. Die Breite der Zone wird auf 1 Kilometer festgesetzt und ist deutsches Hoheitsgebiet.

Fällt die Abstimmung zugunsten Deutschlands aus, erhält Polen zum freien und eingeschränkten Verkehr nach seinem Hafen Gdingen die gleichen Rechte einer ebenso exterritorialen Straßen- bzw. Eisenbahnverbindung, wie sie Deutschland zustehen würden.

9. Im Falle des Zurückfallens des Korridors an das Deutsche Reich erklärt dieses sich bereit, einen Bevölkerungsaustausch mit Polen in dem Ausmaß vorzunehmen, als der Korridor hierfür geeignet ist.

10. Die etwa von Polen gewünschten Sonderrechte im Hafen von Danzig würden paritätisch ausgehandelt werden, mit gleichen Rechten Deutschlands im Hafen von Gdingen.

11. Um in diesem Gebiet jedes Gefühl einer Bedrohung auf beiden Seiten zu beseitigen, würden Danzig und Gdingen den Charakter reiner Handelshäfen erhalten, das heißt ohne militärische Hafenanlagen und Befestigungen.

12. Die Halbinsel Hela, die entsprechend der Abstimmung entweder zu Polen oder zu Deutschland falle, würde in diesem Falle ebenfalls zu demobilisieren sein.

13. Da die deutsche Reichsregierung heftige Beschwerden gegen die deutsche Minderheitenbehandlung vorzubringen hat, die polnische Regierung ihrerseits glaubt, auch Beschwerden gegen Deutschland vorbringen zu müssen, erklären sich beide Parteien damit einverstanden, daß diese Beschwerden einer international zusammengesetzten Untersuchungskommission unterbreitet werden, die die Aufgabe hat, alle Beschwerden über wirtschaftliche und physische Schädigungen sowie sonstige terroristische Akte zu untersuchen. Deutschland und Polen verpflichten sich, alle seit dem Jahre 1918 etwa vorgekommenen wirtschaftlichen oder sonstigen Schädigungen beider Minoritäten wieder gutzumachen bzw. alle Entschädigungen aufzuheben oder für diese oder sonstige Eingriffe in das wirtschaftliche Leben eine volle Entschädigung den Betroffenen zu leisten.

14. Um den in Polen verbleibenden Deutschen sowie den in Deutschland verbleibenden Polen das Gefühl der internationalen Rechtlosigkeit zu nehmen und ihnen vor allem die Sicherheit zu gewähren, nicht zu Handlungen bzw. Diensten herangezogen werden zu können, die nicht mit ihrem nationalen Gefühl vereinbar sind, kommen Deutschland und Polen überein, die Rechte beider Minderheiten durch umfassende und bindende Vereinbarungen zu sichern, um diesen Minderheiten die Erhaltung, freie Entwicklung und Betätigung ihres Volkstums zu gewährleisten, ihnen im besonderen zu diesem Zweck die von ihnen erforderliche Organisierung zu gestatten. Beide Teile verpflichten sich, die Angehörigen der Minderheiten nicht zum Wehrdienst heranzuziehen.

15. Im Falle einer Vereinbarung auf der Grundlage dieser Vorschläge erklären sich Deutschland und Polen bereit, die sofortige Demobilisierung ihrer Streitkräfte anzuordnen und durchzuführen.

16. Die zur Beschleunigung der obigen Abmachungen erforderlichen weiteren Maßnahmen werden zwischen Deutschland und Polen gemeinsam vereinbart.



### Wird Italien marschieren?

Von wohlunterrichteter italienischer Seite, die über gute Beziehungen zur italienischen Aristokratie und der obere italienischen Heeresleitung verfügt, erhalten wir eine aktuelle Darstellung der Stimmung in jenen Kreisen, die durch den Friedensappell des Präsidenten Roosevelt an den italienischen Kaiser und König zu einem entscheidenden Durchbruch gelangen könnte. Wir resümieren die Darstellung:

Das italienische Volk steht dem Gedanken, an der Seite Deutschlands in einen Krieg für deutsche Interessen gegen Frankreich und England verwickelt zu werden, in seiner überwältigenden Mehrheit offen ablehnend gegenüber. In den Reihen der ehemaligen Frontkämpfer ist diese Ablehnung noch ausgesprochener, während die jüngere Generation, die den Weltkrieg nicht mitmachte, und besonders die Jugend, die unter dem faschistischen Regime aufgezogen wurde, dem propagandistischen Einfluß der italienischen Presse zugänglich sind. Immerhin, die Freundschaft zwischen dem faschistischen Regime Italiens und dem deutschen Nationalsozialismus ist zu jung, als daß sich die Gefühle der beiden Völker zueinander hätten ändern können. Gewiß haben die Italiener heute, wie je, alle Achtung vor dem deutschen Volk, vor deutscher Technik und Organisation, zweifellos hegen die Deutschen wie je Sympathien für das Land Italien, es fehlt aber den einen wie den andern das Gefühl irgendwelcher tieferer Verbundenheit.

In neuerer Zeit haben sich Deutsche, die auf Vereinbarungen zwischen Rom und Berlin, in irgendwelcher Mission nach Italien kamen, und sie waren zahlreich, ungeschickt benommen. Sie haben viel Italiener technische und organisatorische Ueberlegenheit fühlen lassen, sie haben faschistische Parteimitglieder damit beleidigt, daß sie zu sehr auf die Erfolge ihres Führers pochten und dem Duce zu wenig Ehre erwiesen. Sie haben, kurz gesagt, die Italiener verstimmt.

Dazu kommt die durch den Krieg in Abyssinien, den Kampf gegen die Sanktionen, die Intervention in Spanien und die durch die fast ständige Alarmbereitschaft in diesem Jahre hervorgerufene Müdigkeit im Volk und die durch die Ueberanstrengungen der letzten Jahre eingetretene Ermattung der gesamten Wirtschaft, die das Volk dem Gedanken eines totalitären Krieges für nichtitalienische Ziele unbedingt abhold machen. Jedermann weiß heute, daß die Mittelmeerfragen, welche Italien interessieren, ohne Schwierigkeiten auf dem Wege der Verhandlungen mit Frankreich und England gelöst werden können. Noch in den letzten Tagen haben die Vertreter der beiden Westmächte in Rom dies der italienischen Regierung erneut zur Kenntnis gebracht. Gebietsabtretungen seitens Frankreichs an Italien hat man ernsthaft ja nie ins Auge gefaßt, dies ist ja aus den offiziellen Akten bekannt.

Nicht weniger gut weiß jeder Italiener, was ein Krieg gegen die beiden Westmächte zu bedeuten hätte. Die gewaltige Ueberlegenheit der englisch-französischen über die italienisch-deutsche Flotte (eine dreimal höhere Gesamttonnage der ersteren über die letztere) läßt ahnen, welches Schicksal die italienischen Küstenstädte zu erwarten hätten. Wohl rechnet die britische Admiralität mit sehr hohen Verlusten, es wäre aber sinnlos, verkennen zu wollen, daß die italienische Flotte nicht auszukommen vermöchte.

Dies sind die Tatsachen und Erwägungen, denen sich die führenden italienischen Kreise um das Herrscherhaus und die Armee nicht verschließen, auch viele einflussreiche Leute der Partei nicht. Selbst Mussolini wird sich nicht für den Krieg entscheiden, solange eine Möglichkeit besteht die Lage durch Verhandlungen zu klären. Es sind im Ausland Gerüchte zirkuliert, die behaupteten, Mussolinis Gesundheit sei schwer erschüttert. Das trifft nicht zu. Wahr aber ist, daß seine Gesundheit der Schonung bedarf. Und es haben sich Personen gefunden aus der Umgebung seines Arztes, denen der Duce Gehör schenkt.

Man hofft, daß es ihnen gelingt, ihn davon zu überzeugen, daß ein Krieg für Italien und sein Volk eine Katastrophe wäre, von der es sich kaum erholen könnte.

### Litauen will neutral bleiben

R o w n o, 31. August. Der litauische Ministerpräsident Czernius empfing gestern die Vertreter der Downoer Presse, denen gegenüber er im Namen der Regierung erklärte, daß Litauen entschlossen sei, seine Neutralität zu wahren und im Notfall bewaffnet zu verteidigen.

Der Ministerpräsident bemerkte, es seien deshalb Verteidigungsmaßnahmen getroffen worden, die die litauische Wehrmacht vergrößern sollen. Er appellierte zugleich durch Vermittlung der Presse an das litauische Volk, das er zu Disziplin und Ruhe aufrief. Ich kann das litauische Volk versichern, so schloß er, daß Regierung und Heer über die Verteidigung der Freiheit und Unabhängigkeit Litauens wachen.

### Seileinberufung in Litauen

R o w n o, 31. August. Litauen hat die Einberufung von 2 1/2 Reservejahrgängen durchgeführt, um eine bessere Sicherung seiner Neutralität für den Kriegsfall zu gewährleisten.

## Weitere Mobilmachung in England

### Vollständige Mobilisierung der Kriegsflotte und Einberufung der Reserven der Armee und Luftstreitkräfte

London, 31. August. Offiziell wird mitgeteilt, daß im Zuge der schon erfolgten Anordnungen nunmehr die vollständige Mobilisierung der Kriegsflotte und die Einberufung der restlichen Reserven der regulären Armee und der zusätzlichen Reserven beschlossen wurde. Es wurden auch die freiwilligen Reserven der Luftstreitkräfte einberufen. Die Offiziere und einberufenen Soldaten haben auf weitere Instruktionen zu warten, die unverzüglich von den zuständigen Ressorts veröffentlicht werden sollen.

London, 31. August. Beim Premierminister Chamberlain weilten Donnerstag vormittags Außenminister Lord Halifax und Unterstaatssekretär Cadogan eine Stunde lang. Dann suchten Innenminister Hoare und Verteidigungsminister Hore Belisha den Premierminister auf. Am Nachmittag suchte den Premierminister auch der Luftfahrtminister Kingsley Wood auf.

Der englische König unternahm heute eine Visitation der Admiralität vor.

Die Minister der Verteidigungsressorts hielten mit den Chefs der Generalstäbe der Armee, der Flotte und der Luftwaffe eine Besprechung ab.

### Italienischer Botschafter beim englischen Botschafter.

Berlin, 31. August. Der britische Botschafter in Berlin, Henderson, empfing am Donnerstag 8 Uhr morgens den italienischen Botschafter in Berlin, Attolico. Der italienische Botschafter erschien um 11 Uhr er-

neut beim britischen Botschafter und diese Unterredung dauerte etwa 1 1/2 Stunden.

### Frankreich steht zu seinen Verpflichtungen

Paris, 31. August. Der französische Ministerrat hielt unter Vorsitz des Präsidenten der Republik am Donnerstagabend eine außerordentliche Sitzung ab. Ministerpräsident Daladier und Außenminister Bonnet berichteten über die internationale Lage. Der Ministerrat hat noch einmal einmütig festgestellt, daß Frankreich zu seinen anderen Staaten gegenüber übernommenen Verpflichtungen stehe.

### Frankreichs Botschafter beim italienischen Außenminister.

Rom, 31. August. Der französische Botschafter Francois Poncet begab sich heute ins Palais Chigi, wo er ein längeres Gespräch mit Außenminister Ciano hatte.

### Mobilisation der amerikanischen Industrie

Washington, 31. August. Präsident Roosevelt hatte gestern mit dem Unterstaatssekretär des Kriegsministeriums Johnson eine längere Besprechung. Nach der Besprechung erklärte Johnson den Vertretern der Presse, daß der Mobilisationsplan für die amerikanische Industrie vollständig vorbereitet sei und in jedem Augenblick, sofern ein Krieg ausbrechen sollte, in Wirksamkeit treten könne.

## Deutsch-russischer Pakt ratifiziert

### Molotow verkündet die neue sowjetisch-deutsche „Freundschaft“

Moskau, 31. August. Der Oberste Sowjet hat am Donnerstagabend in Gegenwart Stalins und der Mitglieder der Volkskommissarenates nach einer Rede des Vorsitzenden des Volkskommissarenates und Außenkommissars Molotow den deutsch-sowjetischen Nichtangriffs- und Konsultationspakt einstimmig ratifiziert.

Molotow kritisierte in seiner Rede zuerst die englisch-französischen Paktbemühungen, die er „unausführlich“ nannte; England und Frankreich sei es überhaupt nicht um die Schaffung eines effektiven Friedensinstrumentes bei den Verhandlungen mit Moskau zu tun gewesen, sondern nur um eine „Fiktion“ auf Kosten der Interessen der Sowjetunion. Demgegenüber, so betonte Molotow, handelt es sich bei dem Nichtangriffspakt zwischen Deutschland und der Sowjetunion um eine „Entscheidung größter weltpolitischer Bedeutung“. Die Geschichte, so fuhr Molotow fort, habe bewiesen, daß Feindschaft und Krieg zwischen den Völkern der Sowjetunion und Deutschlands nicht zum Nutzen, sondern zum Schaden beider gereichten. Deshalb wollten beide Völker auch keine Feindschaft miteinander haben, sondern sie brauchten freundschaftliche Beziehungen. Der am 23. August abgeschlossene Pakt setze der Feindschaft zwischen der Sowjetunion und Deutschland ein Ende. Die beiden allergrößten Staaten Europas hätten sich entschlossen, die Kriegsdrohung un-

tereinander zu beseitigen und friedlich miteinander zu leben. Selbst wenn ein Krieg in Europa nicht zu vermeiden wäre, so würden infolge des deutsch-sowjetischen Nichtangriffspaktes die Maßstäbe der Kriegshandlungen begrenzt sein. Deshalb, so erklärte Molotow dann, herrsche nur dort Unzufriedenheit über den deutsch-russischen Nichtangriffspakt, wo die „Kriegsbrandstifter unter der Maske von Friedensfreunden“ am Werke seien. Die Sowjetunion orientiere sich in ihrer Außenpolitik trotzdem „unbeirrbar nach den Interessen ihrer Völker, und zwar ausnahmslos nach diesen“. Molotow schloß seine Ausführungen: Der Nichtangriffspakt, der einen Umschwung in der europäischen Politik darstelle und seinem Wesen nur dem Frieden diene, eröffne auch für die Sowjetunion neue Möglichkeiten und eine neue Entwicklung für ihre eigenen Kräfte in der internationalen Arena.

Nach Beendigung der Rede Molotows faßte der Oberste Sowjet „einstimmig“ folgenden Beschluß:

- 1. Die Außenpolitik der Regierung zu billigen;
- 2. den am 23. August in Moskau unterzeichneten Nichtangriffspakt zwischen Deutschland und der Sowjetunion zu ratifizieren.

Berlin, 31. August. Zur gleichen Zeit als in Moskau der Oberste Sowjet die Ratifikation des deutsch-sowjetischen Nichtangriffspaktes vornahm, wurde in Berlin die Ratifikation dieses Vertrages durch die deutsche Reichsregierung vorgenommen.

### Breisverordnung

#### Warenausweise mit Preisen.

Warschau, 31. August. Der Landwirtschaftsminister hat eine Anordnung an die Wojewoden und Stadtpräsidenten erlassen, in der er 1. die Erhöhung der Preise für Artikel täglichen Gebrauchs ohne besondere behördliche Genehmigung verbietet und 2. anordnet, daß alle Lebensmittel-Einzelhändler vom 1. bis zum 15. September in den Schaufenstern eine Liste sämtlicher Artikel aushängen müssen, auf der die Preise verzeichnet sind und anzumerken ist, wann augenblicklich fehlende Artikel wieder zu haben sein werden.

Die Lebensmittelgeschäfte werden genau kontrolliert werden.

### Einschränkung des Fernverkehrs auf den polnischen Eisenbahnen

Warschau, 31. August. Das Regierungskomitee in Warschau gibt bekannt, daß ab 1. September 1939 nachts 0,01 Uhr der Fahrplan der Polnischen Eisenbahnen den außerordentlichen Umständen angepaßt wird. Nähere Angaben werden durch Plakate auf den Eisenbahnhöfen bekanntgegeben.

Der Personenfernverkehr ist nur für solche Personen frei, die sich vor ihrer Ausreise aus Warschau mit einer entsprechenden Bescheinigung des Starosteamtes versehen

haben, und nur solchen Personen werden Fahrkarten ausgestellt. Bescheinigungen erhalten Personen, die in militärischen, öffentlichen und ringlichen persönlichen Angelegenheiten reisen müssen.

Die Maßnahme betreffs Einschränkung des Personenfernverkehrs auf den Eisenbahnen betrifft ganz Polen. Die Maßnahme hat vorübergehenden Charakter.

### Schließung der Gepäcksaufbewahrungsstellen

Die Warschauer Eisenbahndirektion gibt bekannt, daß die Schließung aller Gepäcksaufbewahrungsstellen auf den Bahnhöfen und in Zügen angeordnet wurde. In solchen Stellen zurückgelassenes Gepäck muß daher schnellstens abgeholt werden.

### Zwangsverband der Kohlenindustriellenunternehmen

Der Industrie- und Handelsminister hat durch Verordnung vom 28. d. Mts. einen Zwangsverband der Kohlenindustriellenunternehmen und ihrer Verbände ins Leben gerufen. Zweck des Zwangsverbandes ist die Regelung von Produktion und Abgab von Steinkohle und Braunkohle, Briketts und Koks. Dem Verband gehören außer den Produktionsunternehmen die gemeinsamen Verlaufsblöcke, die Konzerne sowie die AG „Paltwo“ an. Die Kontrolle über den Zwangsverband übt der Industrie- und Handelsminister aus. Die Verordnung ist bereits in Kraft getreten.



# Explosion auf einer Brücke bei Lüttich

### Blitzschlag brachte elektrische Minen zur Explosion 16 Tote und 46 Verletzte

Lüttich, 31. August. In der Nähe von Lüttich ereignete sich eine schwere Explosionskatastrophe. Eine neue Eisenbahnbrücke bei Bal-Belet ist am Donnerstagabend bei einem Gewitter vom Blitz getroffen worden. Da die Brücke aus militärischen Gründen mit Minen belegt war, kam es zu einer gewaltigen Explosion. Die Brücke stürzte in die Maas. Im Augenblick der Explosion fuhr ein vollbesetzter Personenzug auf die Brücke. Die Lokomotive und der Tender dieses Zuges sind in die Maas gefallen. Zahlreiche Fahrgäste wurden durch die Explosion getötet und verletzt. Der Lokomotivführer und der Heizer des Zuges wurden getötet. Ebenso fanden der Führer einer Lokomotive die von der anderen Seite auf die Brücke fuhr, den Tod. Auch diese Lokomotive stürzte in die Maas.

Die Katastrophe forderte, soweit bisher bekannt ist, 12 Todesopfer und 46 Verletzte. Unter den Toten sind ferner 4 Soldaten, die die Brücke bewachten. Der Sachschaden ist sehr groß.

Infolge der gewaltigen Explosion, die durch eine vom Blitz entzündete Mine verursacht wurde, wurden Hunderte von Fenstern im Umkreis zerstört. Die Wasserleitungen sind geborsten.

## BrüdenEinsturz in Schweden

Bisher 20 Tote.

Stockholm, 31. August. Die vor ihrer Vollendung befindliche große Brücke über den Fluß Mångersund in der Nähe der Ortschaft Hernösund stürzte heute mit 40 Arbeitern ein. Die Zahl der Toten ist noch unbekannt. Bisher gelang es 7 Arbeiter zu bergen, die verletzten sind, und daher ins Krankenhaus gebracht wurden.

Stockholm, 31. August. Bei dem Einsturzungssturz in Hernösund wurden bis jetzt 20 Leichen geborgen.

## Finnisches Motorschiff gesunken

Stockholm, 31. August. Im Oeresund stieß das finnische Motorschiff *Alator* mit einem schwedischen Dampfer zusammen und sank im Laufe einiger Minuten. Drei Mann der Besatzung des gesunkenen Schiffes konnten nicht gerettet werden.

## Deutsches Postflugzeug mit 6 Insassen abgestürzt

Berlin, 30. August. Das neue deutsche Postflugzeug „Karl Hohmann“, das die Strecke Berlin—Hannover—Köln—London bestiegt, ist beim Start in Hannover

abgestürzt. Die 6 Mann der Besatzung erlitten hierbei den Tod. Ein Teil der Postladung verbrannte.

## Flugzeug ins Meer gestürzt

Oslo, 31. August. In der Nähe von Bergen stürzte ein Flugzeug bisher noch unbekannter Nationalität mit 4 Insassen ins Meer. Die Leichen der vier Flugzeuginsassen wurden geborgen. Es wird angenommen, daß es sich um ein deutsches oder englisches Flugzeug handelt.

## Museum-Brand

In den Erdriechräumen des Museum Rath an der Place Neuve in Genf, in welchem sich gegenwärtig die Bildersammlung des städtischen Museums befindet, brach ein Brand aus. Die rund 200 Gemälde des städtischen Museums konnten glücklicherweise in Sicherheit gebracht werden, da das Feuer ziemlich schnell entdeckt wurde und die Hilfe rasch einsetzte. Nach zweistündigen Anstrengungen gelang es der Feuerwehr, den Brand zu meistern. Der Dachstuhl ist zerstört und im Innern des Gebäudes ist durch das Wasser beträchtlicher Schaden angerichtet worden. Das Museum wird zum Teil neu aufgebaut werden müssen. Der Brandschaden beträgt 60 000 Fr.

Aus der polizeilichen Untersuchung geht hervor, daß der Brandausbruch wahrscheinlich darauf zurückzuführen ist, daß mit Reparaturen beschäftigte Arbeiter auf das Zinddach einen Schweißapparat legten, wobei sich das Metall erhitzte und das darunter befindliche Holz in Brand stieg.

## Das Kaspische Meer trocknet aus

Eine wissenschaftliche Untersuchungskommission aus Moskau hat soeben einen beunruhigenden Bericht über die fortschreitende Verflachung des Kaspischen Meeres veröffentlicht. Das Wolgabelta schiebt sich immer mehr vor und verlandet zusehends. Aber auch an den Uferstellen, wo sich keine Flußmündungen befinden, wird das Wasser immer flacher. So taucht in der Bucht von Baku ein altes Fort aus den Fluten und man kann bereits deutlich die seit Jahrhunderten unter Wasser liegende Straße zu diesem Fort Saltik auf dem Meeresgrunde sehen. Die Insel Tischeken kam zu Fuß erreicht werden. Die schmale Straße trocknet mit wachsender Schnelligkeit aus, und es wird gar nicht mehr lange dauern, bis Tischeken zu einer Halbinsel geworden ist. Die Kommission schlägt radikale Maßnahmen zur Rettung des Kaspischen Meeres vor.

Nakład: T-wo Wyd. „Prasa Ludowa“, Sp. z o. o.  
Lódź, Piotrkowska 109  
Druk „Głos Poranny“, Jan Urbach i S-ka  
Lódź, Piotrkowska 70  
Odpowiedzialny kierownik wydawnictwa  
Otto Abel  
Odpowiedzialny za całość treści „Volkszeitung“  
Rudolf Karcher  
Redaktor naczelny: Dypl. inż. Emil Zerbe

# Sport

## Länderspiel mit Bulgarien abberufen

Das für Sonntag, den 3. September, in Warschau vorgesehene Fußballländerspiel Polen — Bulgarien wird nicht stattfinden. Mittwoch mittag erhielt der Polnische Fußballverband eine Depesche, in welcher der Bulgarische Verband mitteilt, daß die bulgarische Auswahlmannschaft am Sonntag in Warschau nicht erscheinen kann. Wahrscheinlich hat Bulgarien auf die gespannte politische Lage in Europa Rücksicht genommen.

## Polnische Straßenfahrer bei der Weltmeisterschaft

Morgen, Sonnabend, wird auf einer Rundstrecke bei Mailand die Straßenweltmeisterschaft der Berufsfahrer wie der Amateure ausgetragen. In dem Wettbewerb für die Amateure werden bekanntlich Kapierala und Wisniewski und an dem Wettbewerb für die Berufsfahrer die drei polnischen Emigranten Marcelat, Witel und Majorczyk, die in der Polenrundfahrt eine so dominierende Rolle spielten, teilnehmen. Hoffentlich haben die polnischen Straßenfahrer mehr Glück als ihre Kollegen bei den Fliegerweltmeisterschaften.

## Luniewska, akademische Weltmeisterin

Bei den diesjährigen akademischen Weltmeisterschaften in Monaco konnte die Polin Helene Luniewska die Weltmeisterschaft im Tennis gewinnen. Im Finale bezwang sie die Französin Granet 6:2, 6:4.

## Abberufene Veranstaltungen

Die für Sonntag vorgesehene leichtathletische Mannschaftsmeisterschaft von Polen mußte abberufen werden, da nicht alle Bezirke die Bezirksmeisterschaften ausgetragen haben.

Das Trainingslager der Leichtathleten vom 1. bis 7. September zur Festlegung der Mannschaften für die Länderkämpfe mit Frankreich und Ungarn wurde abberufen. Was die Austragung dieser Kämpfe betrifft, so wird Ende dieser Woche die Entscheidung fallen.

Die Meisterschaftsspiele der Lodzjer A-Klasse, die am Sonntag mit der Austragung der Herbstrunde beginnen sollten, wurden vom Verband abberufen. Durch die Einberufung vieler Fußballer zum Heeresdienst wurden fast alle Mannschaften geschwächt und wäre es sinnlos, diese Spiele als Meisterschaftskämpfe zu betrachten.

Der Lodzjer Leichtathletikverband hat alle Treffen, die in der nächsten Zeit stattfinden sollten, abberufen.

Der für Sonntag im Bassin des WS vorgesehene Schwimmwettkampf Lodz—Pommerellen mußte abberufen werden, da die Pommereller Schwimmer und Schwimmerinnen aus von ihnen unabhängigen Gründen in Lodz nicht eintreffen können.

Auch die für heute und Sonntag vorgeesehenen Meisterschaftskämpfe im Mannschaftsbogen wurden abberufen, da ein Teil der Bogler zum Heeresdienst einberufen worden ist.

Ferner wurde auch der Freiballwettkampf auf den Namen Gordon-Bennett, der am Sonntag in Lemberg stattfinden sollte und dessen Schirmherrschaft der Herr Staatspräsident übernahm, abberufen.

# Zeitung mit 100 Millionen Auflage

Ohne Seher und Drucker

Die Zeit wird nicht mehr fern sein, da werden die Zeitungen alle Kosten für Seher und Drucker, für große Rotationsmaschinen, Druckfarbe und Papier sparen können und dieses Geld für eine Erweiterung des Nachrichtendienstes verwenden. Und sie werden dabei immer noch besser fahren als jetzt, weil die Zahl ihrer Abonnenten ins Ungemessene steigen wird.

Das klingt nach Utopie, ist aber davon weit entfernt, denn in Amerika ist der Apparat schon erfunden und sogar schon im Handel, der einfach an die Kontakte des Radiosenders statt des Lautsprechers angebracht wird und einem die Zeitung über Nacht ins Haus bringt. Frühauflieger werden ihre Zeitung schon zu einer Zeit lesen können, da die jetzigen Zeitungen noch durch die Maschinen laufen.

## Ähnlich der Bildtelegraphie.

Der Apparat ist so einfach, daß man sich fast wundern muß, daß er nicht schon seit langem erfunden wurde. Der Sender gleicht ungefähr den Sendern für telegraphische Bildübermittlung. Das maschinengeschriebene Manuskript, das eine Meldung enthält oder einen wissenschaftlichen Aufsatz, ein Feuilleton oder einen Leitartikel, oder aber auch ein Bild, das der Photoreporter eben in die Redaktion gebracht hat, wird in den Sendeapparat eingepannt und von einem Lichtstrahl abgetastet, der auf eine Seelenzelle wirkt. Je nach der Intensität des Lichtes, also je nach dem, ob der Strahl auf eine dunkle oder helle Stelle gefallen ist, werden verschiedene Stromstöße ausgelöst.

Beim Empfänger für Bildtelegraphie wirkt dieser Strom nun wieder auf eine Seelenzelle, die einen Lichtstrahl regelt, der das empfangene Bild auf chemisches Pa-

pier überträgt, das nach der Entwicklung einem vom Film oder von der Platte kopiertem Bild fast aufs Haar gleicht.

Beim „Zeitungsempfänger“ fällt nun der ganze Vorgang des Entwickelns weg. Hier wirken die Stromstöße auf einen Schreibstift, der über das Papier läuft, das er bei jedem Stromstoß berührt. So zeichnet er ein genaues Bild des Manuskripts oder der Photographie auf einen breiten Papierstreifen — eben die neue Zeitung. Zu genau der Zeit, zu der sonst der Redakteur das Manuskript in die Setzerei sendet, hat der Abonnent mit dem neuen Zeitungsempfänger die Nachricht im Hause.

## Erste Versuche.

Noch hat man die Serienerzeugung dieser Apparate nicht ausgenommen, da man noch heftig an der Verbesserung arbeitet. So wirft man den Apparaten vor, daß sie noch zu langsam arbeiten. Denn sie können bis jetzt nur etwa anderthalb Meter einer zweispaltigen Zeitung in der Stunde übertragen. Aber die amerikanischen Techniker sind der Meinung, daß es nicht mehr lange dauern wird, bis man auch inlande sein wird, selbst die dreifache Geschwindigkeit herauszuholen.

Einige Zeitungen hier haben schon Sendeapparate angeschafft und betreiben diese, natürlich neben der normalen Ausgabe, die erscheint wie immer. Und sie haben auch schon Abonnenten gefunden, die Empfänger gekauft haben, die es in verschiedenen Ausführungen gibt. Schon für fünfundsiebzig Dollar kann man einen solchen Empfänger kaufen, der nach heutigem Maßstab tadellos arbeitet. Und die besten Empfänger kosten auch nicht mehr als fünfundsiebzig Dollar.

## Unbegrenzte Möglichkeiten.

Tadellos — das ist ja nun vager Begriff, wenn man „nach heutigem Maßstab“ hinzusetzt. Aber um einen

heutigen Vergleich zu geben: Die Zeitungsempfänger von heute arbeiten schon weit besser als die Radioapparate von 1922. Und das will schon etwas sagen.

Ist es nicht wirklich verlockend, sich vorzustellen, daß man abends vor dem Schlafengehen, wenn man genug Radio gehört hat, einfach einen Kontakt umsteckt und dadurch morgens früh die neuesten Nachrichten im Hause hat?

Dabei sind die Möglichkeiten dieser Sendung fast unbegrenzt. Schon jetzt, in der „Frühzeit des Zeitungsempfängers“, gibt es Zusatzapparate, die den langen Streifen automatisch in handliche Blätter schneiden, wodurch sie einem das Lesen wesentlich erleichtern. Und diese Apparate sind gleichfalls gar nicht teuer.

## Bücher fürs Volk.

Man könnte — vorläufig theoretisch — noch viel weiter gehen. Man stelle sich vor, daß die Apparate schon schnell arbeiten. Die Schneideapparate funktionieren schon. Man müßte nur einen kleinen Bindeapparat konstruieren — eine Kleinigkeit für unsere Techniker —, und dann könnte auch ein Buchverlag Sendeapparate erwerben und gegen geringe Gebühr innerhalb weniger Nächte ganze Romane senden, die automatisch geschnitten und gebunden werden. Bücher, die Millionenauflagen haben könnten.

Auch das ist keine Phantasie, sondern wird in den Vereinigten Staaten schon ernsthaft erwogen. Welche volkserzieherischen Möglichkeiten ergeben sich hier! Man könnte auch Leuten, denen die gute Literatur wegen ihres hohen Preises heute unzugänglich ist, für wenig Geld wertvolle Bücher geben.

Wirklich für wenig Geld, denn die Preise für Papier und Strom fallen gar nicht ins Gewicht. Beides zusammen kostet etwa dreißig amerikanische Cent in der Woche.



Wegen Beschlagnahme wiederholt.

Schicksalsmächte

Roman von Käthe Wegner

(21. Fortsetzung)

Ich habe eine Sicherheitshypothek auf unser kleines Grundstück eintragen lassen. Den größten Teil des Geldes gab man mir so.

„Wie? Sie haben —?“

„Ohne Geld können wir nichts anfangen, Herr Möllendorf. Es kann Sie ja nicht bedrücken, denn das Darlehen geht auf meinen Namen. Und nun darf ich wohl bitten, daß ich Einblick in die Bücher bekommen kann?“

An diesem Abend brennt bis spät in die Nacht hinein Licht in dem Geschäftszimmer der Möllendorfschen Fabrik. Kurt Hagen sitzt über den Büchern, und Egon Möllendorf beobachtet die meiste Zeit über den jungen Mann, mit dem ein frischer Hauch in das Geschäft hereingekommen zu sein scheint.

„Blötzlich hebt Kurt Hagen fragend das Gesicht, über das sich der Schein der grünbeschirmten Tischlampe legt. „Gehen diese Beträge hier in Ordnung, Herr Möllendorf?“

„Welche Beträge, Herr Hagen?“

„Nun, die eingelösten Wechsel für Ihre Tochter?“

„Wechsel sagen Sie? Ich habe keinerlei Wechsel ausgestellt, auch Erika nicht.“

„Nun, merkwürdigerweise sind aber Wechsel vorgelegt und auch prompt eingelöst worden.“

Egon Möllendorf traut seinen Augen nicht. Tatsächlich reicht Kurt Hagen ihm ein gutes Duzend dieser Papiere hin.

„Bitte, sie fragen die Unterschrift Ihrer Tochter!“

„Mein Gott! Wie ist das möglich, Herr Hagen?“

„Ich weiß es nicht, wenn Sie es nicht selber bestätigen können, Herr Möllendorf. Aber einen Augenblick mal, bitte!“

Blötzlich erhebt sich Kurt Hagen und tritt an Egon Möllendorf heran. Prüfend betrachtet er noch einmal einen dieser Wechsel.

„Das ist doch nicht Erikas Unterschrift, Herr Möllendorf! Bestimmt nicht! Ich sehe es ganz genau! Erika macht ein ganz anderes G. Auch das M. ist anders geschrieben. Wollen Sie sich einmal überzeugen?“

Egon Möllendorf ist freidebleich geworden. Ihm sitzt ein Würgen in der Kehle, als würde ihm nach und nach die Luft abgeschnitten.

„Ich kann es nicht feststellen, Herr Hagen. Ich —“

„Das wollen wir im Augenblick auch nicht. Im Gegenteil, ich möchte Sie bitten, über diese Dinge einstweilen Stillschweigen zu beobachten. Darf ich darauf rechnen? Die Wechsel wurden regelmäßig an dem Ersten jedes Monats vorgelegt, und zwar in Ihrem Hause. Ihre Frau scheint sie eingelöst zu haben und dann sind sie in den Kassenbüchern hier notiert. Wie Sie mir eingangs sagten, führt Ihre Frau die Bücher?“

„Ja, meine Frau ist früher berufstätig gewesen, Herr Hagen. Deshalb überließ ich ihr die Führung meines Privatkontos ganz allein.“

„Um. Damit müssen wir allerdings aufhören, Herr Möllendorf. Sonst hätte alles keinen Zweck.“

„Sie glauben demnach, daß —“

„Ich glaube noch nichts, Herr Möllendorf. Doch hier, hier sind Quittungen über Beträge, die sehr hoch sind. Die Quittungen liegen Jahre zurück und lauten auf den Namen eines Eduard Kreuzberg!“

Egon Möllendorf fällt tödlich erschrocken in seinen Sessel.

Kreuzberg? Kreuzberg? Donnerwetter, das ist doch der Name des ersten Mannes von Melitta Möllendorf!

Aber nein, der hieß Hermann! Da gibt es keinen Irrtum. Egon Möllendorf ist es, als stürze eine Welt über ihm zusammen. Sollte seine Frau den Vornamen absichtlich verändert und heimlich ihrem ersten Mann Gelder zugesteckt haben? Was geht hier vor?

Die tödliche Blässe auf Möllendorfs Gesicht wechselt mit schamboller Röte.

„Ich muß das feststellen, Herr Hagen. Ich habe mich nie um diese Dinge gekümmert. Meine Frau war in erster Ehe mit einem Kreuzberg verheiratet, der ins Ausland ging und nach mehr als zehn Jahren für tot erklärt wurde. Das ist im Augenblick alles, was ich Ihnen unter dem Siegel der Verschwiegenheit sagen kann. Mehr nicht.“

„Und der erste Gatte Ihrer Frau hieß Eduard?“

„Nein! Eben nicht! Er hieß Hermann, das weiß ich ganz genau. Aber — mein Gott! Was sind das für Sachen, auf die Sie da gestoßen sind, Herr Hagen? Ich muß Sie noch jetzt als ehelicher Mensch bitten: bleiben Sie bei Werneburg. Ich kann Ihnen nicht zumuten, daß —“

„Bitte!“ unterbricht Kurt Hagen ruhig. „Lassen wir diese Rücksichten. Wenn ich Ihr Vertrauen habe, werden wir schon Ordnung in alle diese Dinge bringen.“

„Ich danke Ihnen, Herr Hagen!“

Egon Möllendorf langt in größter Erregung zu Hause an. Aus seinen einstigen guten Tagen ist ihm als einziger Besitz nur noch die große Villa geblieben, die er am Rande der Stadt bewohnt.

Auf dem kürzesten Wege geht Möllendorf in das Zimmer seiner Frau. Er muß Gewißheit über die Dinge haben, die ihm heute kundgeworden sind.

(Fortsetzung folgt.)

Sekretariat

der Deutschen Abteilung des Textilarbeiterverbandes

Vandueski - Straße 15

erteilt täglich v. 9-1 Uhr und von 4-7 Uhr abends

Auskünfte

in Lohn-, Urlaubs- und Arbeitsbuch Angelegenheiten Rechtsfragen u. Vertretungen vor den zu ständigen Gerichten durch Rechtsanwälte Intervention im Arbeitsinspektorat u. d. den Betrieben erfolgt durch Verbandssekretär

Brunnenbau-

Unternehmen KARL ALBRECHT

Lódz, Żeglarska 5 (an der Żygierka 144) Tel. 238-46

übernimmt alle in das Brunnenbaufach schlagenden Arbeiten, wie:

Anlage neuer Brunnen, Flach- und Tiefbohrungen, Reparaturen an Hand- und Motorpumpen sowie Aufstellarbeiten an Sekt - Schnell - Blitz

Dr. med. Heller

Spezialarzt für Haut- und Geschlechtskrankheiten

Seagutta 8 Tel. 179-89

zurückgekehrt

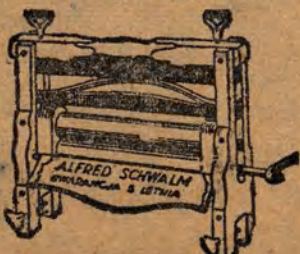
Empf. 8-11 Uhr früh u. 4-8 abends Sonntag u. 11-2

Besonderes Wartezimmer für Damen Für Unbemittelte - Heilanstaltspresse

Kinderwagen



Wringmaschinen Linoleum, Teppiche und Läufer, Coralen



Koloss - Läufer - Tuen - Schuhe Spiel - Bälle - Fahrrad - Reifen u. sämtliche Gummi - Waren

Fabrik-Lager

ALFRED SCHWALM, LÓDZ PIOTRKOWSKA 150

Alle oben angeführten Waren sind in großer Auswahl und in verschiedenen Preislagen vorrätig

Kaufe Brillanten

und Schmucksachen

„KAMEA“, Piotrkowska 73, Tel. 185-22

Gelegenheitskäufe

an Schmucksachen empfiehlt

„KAMEA“, Piotrkowska 73, Tel. 185-22

Zahnärztliches Kabinett

TONDOWSKA

Petrikauer 152 Tel. 174-93

Empfängt v. 9 bis 2 Uhr und v. 3 bis 8 Uhr

Matulatur

30 Groschen für das Kilo

(alte Zeitungen)

verkauft die „Volkszeitung“ Petrikauer 109

Warum schlafen Sie auf Stroh?

wenn Sie unter günstigen Bedingungen, bei höchstl. Abzahlung von 3 Monatsraten ohne Vorauszahlung, wie bei Poczobing, Matratzen haben können (für alte Rundschaft und von ihnen empfohlenen Kunden ohne Anzahlung) Ina Sofas, Schlafbänke, Sophas und Stühle bekommen Sie in feinsten und solidester Ausführung Bitte zu besichtigen, ohne Kaufzwang!

Beachten Sie genau die Adresse:

Tapiezerner B. Welsk Stenkiotkwa 18 Front, im Baden

Inferiere

in der

„Volkszeitung“

HEILANSTALT

von Dr. Z. RAKOWSKI

mit künftigen Betten für Kranke auf

Ohren-, Nasen-, Rachen-, Lungen- und Asthma-Betten

Petrikauer 67 Tel. 127-81

Von 9-8 und 3 1/2-8

Darüberst Röntgenkabinett für sämtliche Durchleuchtungen und Aufnahmen

Dr. Klinger

Spezialarzt für venerische, fernelle und Hautkrankheiten (Haare)

zurückgekehrt

Przejazd 17 Tel. 132-28

Empf. u. 9-11 und v. 6-8 ab.

Sonn- und Feiertags v. 10-12

Dr. J. NADEL

Frauen-Krankheiten und Geburtshilfe

Madzejeja 4 Tel. 228-92

Empfängt von 3-7 abends

Kino-Programm

Casino: Junge Herzen  
Cerso: Frauen am Abgrund  
Europa: Sturm über Bengali  
Grand-Kino: Der Held der Fremdenlegion  
Metro: Lustig leben wir  
Palace: Der Balkan  
Przedwiośnie: Die lustige Drei  
Rakota: Drei Herzen  
Rialto: Frauengefängnis  
Urania: I. Die Bezwinger der Elemente II. Das Leben zu zweit

„CORSO“

Heute und folgende Tage

Ein Film nach der Erzählung von Antoni Marczynski

Heute und folgende Tage

Begint an Wochentagen um 4 Uhr, am Sonnabend, Sonn- u. Feiertag um 12 Uhr

Preise ab 50 Groschen

In den Hauptrollen

„Frauen am Abgrund“

M. Bogda, Wiśniewska, N. Ney, Andrzejewska Zabczyński, Stempowski, Samborski, Sielanski

Kampf der Schwach des XX Jahrhunderts, dem Frauen- u. Kinderhandel

Die „Volkszeitung“ erscheint täglich Abonnementspreis: monatlich mit Zustellung ins Haus und durch die Post 8.-, wöchentlich 75 Groschen Unst.: monatlich 6.-, jährlich 72.-

Empfangen 10 Groschen, Sonntags 25 Groschen

Anzeigenpreise: die Nebenspaltere Millimeterzeile 15 Gr im Text die dreispaltene Millimeterzeile 60 Groschen. Stellenangebote 50 Prozent, Stellenangebote 25 Prozent Rabatt Aufhängungen im Text für die Druckzeile 1.- Platz für das Unst. 100 Prozent Zuschlag

Verlagsgesellschaft „Volkspresse“ m. b. H. Verantwortlich für den Verlag Otto Abel Hauptredakteur Dipl.-Ing. Emil Ferber Verantwortlich für den redaktionellen Inhalt: Rudolf 20000 Druck: „Prasa“, Łódź, Petrikauer 108



## Lodzzer Tageschronik

### Die „Volkszeitung“ beschlagnahmt

Die gestrige Ausgabe der Lodzzer „Volkszeitung“ wurde wegen einer Notiz, im Zusammenhang mit einer stattgefundenen Wohnungsrevision, beschlagnahmt. Ein Teil unserer Leser, ganz besonders diejenigen, die außerhalb unserer Stadtgrenzen wohnen, konnten daher nicht in den Besitz der Donnerstagsnummer gelangen.

Die in der beschlagnahmten Ausgabe erschienene Romanfolge drucken wir in der heutigen Ausgabe noch einmal ab, damit auch diejenigen Leserinnen und Leser, die die Zeitung nicht zugestellt erhielten, den Inhalt des Romans lückenlos verfolgen können.

### Wie verhalten wir uns während eines Fliegeralarms

Während eines Fliegeralarms müssen sofort die Luftschutzräume aufgesucht werden. Erfolgt vor dem Angriff ein Gasalarm und macht sich Gasgeruch bemerkbar, dann ist unverzüglich die Gasmaske anzulegen und im Falle Fehlens einer solchen müssen provisorische Gaschutzmittel angewandt werden. Des Weiteren ist bei einem Fliegerangriff folgendes zu beachten: Man gehe langsam, laufe nicht, atme ruhig, lege sich nicht, lehne sich an keine Mauer an oder streife diese, weiche den Flecken von Kampfgasen aus, hüte sich vor dem Aufheben irgendwelcher Gegenstände. Befindet man sich in einem Luftschutzraum oder in einem anderen für diese Zwecke hergerichteten Zimmer, dann befolge man genau die Anweisungen der Luftschutzorgane, vermeide unnötige Bewegungen (siehe nicht, sondern sehe, rauche nicht, verhalte sich kultiviert). Der Wasservorrat ist sparsam zu gebrauchen. Auf abgedichtete Türen, Fenster, Wände und andere Öffnungen ist sorgfältig zu achten, besonders bei Erschütterungen durch eine in der Nähe explodierte Bombe. Entziehen durch die Erschütterungen in den Abdichtungen Schäden, dann sind diese sofort zu beheben. Im Falle größerer Schäden und bei Bemerkbarmachung von Gasen muß der Luftschutzraum sofort unter Mitnahme der notwendigsten Gegenstände verlassen und ein anderer aufgesucht werden. Ohne Erlaubnis des Luftschutz- oder Blockkommandanten ist der Luftschutzraum nach dem Fliegerüberfall nicht zu verlassen, auch dann nicht, wenn der Fliegeralarm abgeblasen ist. Gelangt man nicht in den öffentlichen Luftschutzraum, dann vermeide man es, überfährt einen anderen aufzujuchen, sondern begeben sich ohne Hast na dem nächsten Hause und folge dort den Anweisungen des Luftschutzkommandanten.

Wird man auf der Straße von einem Fliegerangriff überrascht, dann halte man stets die Gasmaske oder andere provisorische Schutzmittel (Wattebäusche für Mund und Nase) bereit. Man beobachte im übrigen was in der Nähe geschieht, orientiere sich über die Windrichtung und bewege sich nicht von der Stelle, wenn irgendwo eine Bombe explodiert, sondern suche Schutz hinter einer Mauer, oder lege sich auf die Erde. Schulkindern sind Wattebäusche für Mund und Nase, getränkt in einer entsprechend neutralisierten Lösung, mitzugeben. Meinen Kindern und Säuglingen ist der ganze Kopf mit einem dicken, jedoch lockeren Wollgewebe zu umwickeln, das mit einer einfachen schwachen Seifenlösung getränkt ist. Kinder, auf diese Weise geschützt, sind sofort aus der vergasteten Atmosphäre zu schaffen.

### Das Ausheben der Luftschutzgräben

Im Laufe des gestrigen Tages wurde mit dem Ausheben der Luftschutzgräben fortgefahren. An den öffentlichen Stellen sind die Gräben in der Mehrzahl bereits fertiggestellt. Nur am Wasserring und an einigen anderen Punkten der Stadt wird noch gearbeitet. Zu diesen Arbeiten wurden auch Saisonarbeiter herangezogen, die als Fachleute den Freiwilligen entsprechende Instruktionen erteilen. Auf den Privatgrundstücken wurden gestern im beschleunigten Tempo die Arbeiten an der Aushebung der Luftschutzgräben geführt. In den meisten Fällen sind auf den Grundstücken, besonders in den Vorstädten, die Gräben auch schon gedeckt und auf einfache Weise abgedichtet.

### Wer zahlt die Entschädigung?

Von amtlicher Seite wird uns mitgeteilt: Die Auszahlung der Entschädigung für eingezogene Pferde, Wagen mit Ausfaltung, Lastwagen und Fahrräder wird von Militärkommissionen durchgeführt werden. Es ist zwecklos, sich deswegen an die Steuerbehörden zu wenden.

### Die italienischen Eisdielen in Lodz geschlossen

Die italienischen Eisdielen der Firma Tiziano Serafini an der Petrikauer Straße 98 und 122 wurden geschlossen, da die Inhaber von den Ortsbehörden keine weitere Aufenthaltsgenehmigung erhalten haben.

**DZIS** O GODZ 10 WIECZ NASTAPI **OTWARCIE DANCINGU „CYGANERJA“**

CODZIENNE:  
OD 5<sup>30</sup> — 8 w. FIVE O'CLOCK!  
Z PEŁN. PROGR. WIECZOROWYM  
OD 10 ej DO RANA DANCING  
I SWIATOWE ATRAKCJE

UWAGA!  
Początek Progr. Wiecz. o g. 10<sup>45</sup>

POD DYREKCJĄ FREDA MELODYSTY  
**ZAWADZKA 16** TEL. 282-31, 282-32

## Weitere Kontrollen der Verkaufsstellen

### Eine Konferenz in der Stadtverwaltung mit den Vertretern der Kaufleute

Gestern fand in der Stadtverwaltung unter dem Vorsitz des Vizestadtpräsidenten Walezat eine Konferenz statt, an der der Leiter der Apropiationsabteilung des Wojewodschaftsamtess Obalensti, der Leiter der städtischen Unternehmungen Ing. Brzozowski, der Leiter der Apropiationsabteilung Braun und Vertreter der Kaufmannschaft teilnahmen.

Es wurden die Bedingungen der Versorgung der Stadt mit Lebensmitteln besprochen und dabei festgestellt, daß diese Angelegenheit vollkommen geregelt ist. Durch die entstandenen Transportschwierigkeiten waren zwar Unterbrechungen zu beobachten, doch trugen hierfür zum Teil auch die Kaufleute selbst die Schuld, da sie nicht zur rechten Zeit ihre Vorräte vervollständigt hatten und auf Lieferungen durch die Engrossisten rechneten. Auch waren vereinzelte Fälle von Böswilligkeiten zu beobachten, wo Ladenbesitzer die Waren versteckt gehalten haben. Von seiten der Stadtverwaltung wurden entsprechende Schritte unternommen, die die Zufuhr von Lebensmitteln zu den einzelnen Verkaufsstellen regelten. Die nötigen Transportmittel stehen der Stadtverwaltung zur Genüge zur Verfügung und wird diese mit den Kaufmannsorganisationen Hand in Hand arbeiten, um sämtliche Mängel zu beheben.

Die Vertreter der Kaufmannsorganisationen versicherten ihrerseits, daß sie Versammlungen mit ihren

Mitgliedern abhalten werden, um diese dahin zu unterrichten, daß in diesem so wichtigen Augenblick alle sich strafbar machen, wenn sie die Anordnungen der Behörden nicht befolgen werden. Jeder muß von sich aus Sorge tragen, daß die Bevölkerung genügend mit Lebensmitteln versorgt wird. Auch müssen alle Ladenbesitzer die Preise unbedingt einhalten und wenn diese auch zeitweilig von den Produzenten erhöht werden sollten, soll ohne Verdienst und Aufschlag verkauft werden.

Auch gestern wurden die Kontrollen der Lebensmittelhandlungen und der Handlungen mit Artikeln des ersten Bedarfs weitergeführt. Es konnte festgestellt werden, daß die Handlungen genügend mit Produkten versehen sind und daß der Bedarf vollkommen gedeckt ist. Die Preise werden streng eingehalten. Fälle, wo Lebensmittel versteckt wurden, wurden nicht festgestellt. Der Andrang der Kaufenden ist in den letzten Tagen etwas zurückgegangen, so daß die Läden bereits eine Verringerung des Umsatzes zu notieren haben. Spekulationen werden keine betrieben.

Die Behörden fordern alle Bürger auf, Vorräte an Lebensmitteln für mindestens zwei Wochen zu machen und diese im Rahmen des täglichen Verbrauchs immer wieder zu ergänzen.

### Konflikt bei „Zgrzebna“

Die Firma „Zgrzebna“ hat ohne vorherige Kündigung die Arbeitstage von 6 auf 3 reduziert, weshalb ein Konflikt ausgebrochen war. Der Berufsverband hat sich der Sache angenommen und von den Inhabern verlangt, daß wenigstens die Hälfte der Entschädigung für die Kündigung ausgezahlt werden müsse. Es konnte eine Einigung erzielt werden.

### Sitzstreik in der Firma Geldner

In der Fabrik von Geldner an der Polabniowastraße 52 entstand gestern ein Sitzstreik der 160 Arbeiter der Firma. Der Streik entstand dadurch, weil der Besitzer die Fabrik stilllegte und die Löhne nicht auszahlte. Es wurde hiervon das Arbeitsinspektorat benachrichtigt, daß entsprechende Schlichtungsschritte unternommen hat.

### Konferenz im Schulinspektorat

Im Schulinspektorat von Lodz fand unter dem Vorsitz des Inspektors Komander eine Konferenz mit den Volksschulleitern der Stadt statt. Es wurde der Organisationsplan für das Jahr 1939/40 erörtert. Im Laufe der Besprechungen wurde auf Grund der Referate der einzelnen Schulleiter festgestellt, daß sämtliche Vorbereitungsarbeiten bereits beendet worden sind und der Unterricht beginnen könnte. Auch ist dafür gesorgt worden, daß alle schulpflichtigen Kinder untergebracht werden können. Durch Verordnung des Bildungsministeriums wird mit dem Schulunterricht bis auf weiteres nicht begonnen werden.

### Heberfahren.

Der 18jährige radfahrende Józef Kolodziejcki, Lubelskastraße 37, wurde in der Zgierzka von einem Auto überfahren. Er erlitt einen Beinbruch und allgemeine Körperverletzungen. Die Rettungsbereitschaft brachte den Kolodziejcki in ein Krankenhaus.

In der Petrikauer 229 wurde der 16jährige Franciszek Omasia aus Ruda-Pabianicka von einem Auto überfahren. Omasia war ausgeglitten und unter die Räder des Wagens gekommen. Dieser konnte zum Glück bald zum Stehen gebracht werden. Omasia erlitt einen Beinbruch und allgemeine Verletzungen und mußte einem Krankenhaus zugeführt werden.

Der Chauffeur der städtischen Rettungsbereitschaft, Anielm Szymczak, Wroblastraße 5, wurde in der 1. Maja 124 von einem Motorrad überfahren. Er wurde einem Krankenhaus zugeführt.

### Aufruf der PPS

Von der PPS und den Klassenverbänden wurde an die Arbeiterschaft ein Aufruf in den Straßen der Stadt verteilt. Der Text des Aufrufes wurde auch durch den Rundfunk bekanntgegeben. In dem Aufruf wird die Arbeiterschaft aufgerufen, tätigen Anteil an den Organisationsarbeiten und Mitarbeit mit den Behörden zum Schutze des Staates zu nehmen. Die Anordnungen der Behörden sollen strengstens befolgt werden, wodurch diesen Hilfe erteilt. Weiter wird an die Arbeiter und Angestellten appelliert, damit diese entsprechend der Losung „Gewalt kann nur mit Gewalt abgewehrt werden“ ihren Pflichten bis zum Äußersten dem Staate gegenüber nachkommen, zum Schutze des Staates und des ganzen Volkes.

### Registrierung des Jahrganges 1922.

Morgen, Sonnabend, haben sich vor der Militärabteilung der Stadtverwaltung, Kosciuszko-Allee 19, die Männer des Jahrganges 1922 zwecks Registrierung zu melden: Aus dem Bereiche des 1. Polizeikommissariats die Männer, deren Namen mit den Buchstaben K bis R einschließlich beginnen und aus dem 7. Kommissariat diejenigen mit den Buchstaben A B C D E F.

### Die eigene Frau verbrüht.

Die Brandla Berel wurde in ihrer Wohnung an der Dombrowskastraße 42 von ihrem Ehegatten mit kochendem Wasser begossen und dann mit dem Feuerhaken verprügelt. Die Rettungsbereitschaft des Roten Kreuzes erteilte ihr Hilfe.

### Von einem Pferd geschlagen.

Der 37jährige Fuhrmann Florian Zawadzki, Grunwaldzkastraße 11, wurde von einem Pferde geschlagen. Dem Zawadzki wurde der Knochen am linken Bein verletzt und er wurde einem Krankenhaus zugeführt.

### Messerstecherei.

Beim Kartenspiel kam es in der Rawlastraße 56 zu einem Streit, der in eine Messerstecherei ausartete. Dabei wurde der 32jährige Stejan Nowacki verletzt. Die Rettungsbereitschaft erteilte ihm Hilfe.

### Der Nachdienst in den Apotheken.

S. Duszkiewicz, Zgierzka 87; J. Hartman, Brzezina 24; W. Rowinska, Plac Wolności 2; A. Perelman, Cegielniana 32; J. Gomer, Wolcanzka 37; W. Danielecki, Petrikauer 127; F. Wojcicki, Rapiorowski 41; K. Kempfi, Karolowska 48.

**Typhus und Ruhr sind Krankheiten der schmutzigen Hände**



### Stellungnahme des Vereins der städtischen Emeriten

Der Verein der emeritierten Angestellten der Lodzer Selbstverwaltung und die nach ihnen verbliebenen Witwen und Waisen richteten an die Stadtverwaltung ein Schreiben folgenden Inhalts: Im Zusammenhang mit der ersten politischen Lage, in der sich das Volk und der Staat befinden, und mit Hinsicht auf die gesteigerte Arbeit in der Selbstverwaltung, meldet der Vorstand des Vereins, daß die Mitglieder auf der Sitzung am 29. August beschlossen haben, sich zur unentgeltlichen Arbeit in der Stadtverwaltung je nach physischen Kräften und Möglichkeiten zur Verfügung zu stellen.

Indem wir dieses kundtun, teilen wir auch höflich mit, daß wir zur Registrierung der Mitglieder herangetreten sind, die sich zu dieser Arbeit bereit erklärt haben. Wir werden die Liste in den nächsten Tagen dem Magistrat vorlegen.

Die Stadtverwaltung wird natürlich von diesem Angebot Gebrauch machen und werden die Emeriten diejenigen ersehen, die zum Heeresdienst einberufen wurden.

### Aus dem Gerichtssaal Beleidigung der Behörden

Stanislaw Wilhelm Schmidt, Rzgowska 16, hatte sich als Freiwilliger zur Aushebung der Luftschutzgräben gemeldet. Während der Arbeit gebrauchte er beleidigende Ausdrücke gegen die polnischen Behörden. Schmidt wurde zur Verantwortung gezogen und vom Starostengericht zu zwei Wochen Haft verurteilt.

### Der Ehemann als Messerheld

Vor dem Stadtgericht in Lodz hatte sich gestern der 30jährige Wladyslaw Pawlak, Mazurkistr. 19, zu verantworten. Die Frau des Pawlak, Agnes, hatte diesen, zusammen mit ihrem Kinde, verlassen, da er sie und auch das Kind oft prügelte und zum Unterhalt nichts beitrug. Pawlak suchte jedoch des öfteren seine Frau auf und verlangte von ihr Geld zu Schnaps. Am 23. Juli kam er wieder und forderte seine Frau auf, sofort zu ihm zurückzukehren. Diese weigerte sich, worauf Pawlak ein Messer zog und die Frau durch mehrere Stiche verletzte. Die Verletzte wurde einem Krankenhaus zugeführt. Pawlak wurde in Haft genommen.

In der gestrigen Verhandlung jagte Janina Kopacla als Zeugin aus, und zwar in ungünstigem Sinne für den Angeklagten. Das Stadtgericht verurteilte daraufhin den Pawlak zu 10 Monaten Gefängnis. Als alle den Gerichtssaal verlassen, überfiel Pawlak die Kopacla, warf sie zu Boden und traktierte sie mit Fußtritten. Es eilte Polizei herbei, die den Raufbruder festnahm und ihn in ein Gefängnis zur Verfügung der Behörden einlieferte.

### Für Wucher bestraft

Der Besitzer eines Fleischerladens an der Petrikauer Straße 117, Jozef Bombkiewicz, hatte sich gestern vor dem Starostengericht zu verantworten. Bombkiewicz war angeklagt, höhere Preise als die zulässigen berechnet zu haben. Das Starostengericht verurteilte Bombkiewicz zu vier Wochen Arrest.

## Schicksalsmächte

Roman von Käthe Meßner

(22. Fortsetzung)

„Wohin und für wen wurden hinter seinem Rücken die vielen hohen Beträge gezahlt, über die mit dem Namen Egonard Kreuzberg quittiert worden ist?“

„Guten Abend!“ sagt er leise und blickt verstört in seiner Frau und seiner Tochter Gesicht.

„Du kommst spät, Egon! Wir warten seit Stunden auf dich!“

„Ich hatte zu tun, Melitta“, antwortete Möllendorf mit erregter Stimme.

„So? Dein neuer Teilhaber beschäftigt dich wohl angestrengt, wie?“

„Daß diesen Hohn, Melitta! Ich, wir alle, haben Kurt Hagen sehr viel zu danken.“

„Das kann ich mir denken, Papa! Trotzdem braucht Hagen sich keine Mühe zu geben. Mir ist und wird er gleichgültig bleiben“, polterte Erika gehässig los.

Zum erstenmal in seiner Ehe bleibt Egon Möllendorf fest.

„Deine Meinung interessiert mich ebenso wenig, wie sie wohl für Kurt Hagen Bedeutung haben mag“, sagt er scharf.

„Lassen wir diesen Streit“, fällt Melitta Möllendorf ein und reicht ihrem Mann einen Brief hin. „Das Schreiben kam mit der letzten Post. Du siehst, daß alle Probleme sich von selber lösen. Es ist auch nicht gut möglich, daß du Eri vorschreiben willst, wen sie einmal heiraten soll.“

Melitta Möllendorf ist auffallend freundlich, kann es aber doch nicht unterlassen, ihrem Mann wegen seiner Zusammenarbeit mit Kurt Hagen einen Stich zu verzetzen.

### Ueberfahren.

Auf der Strecke Kolujski—Petrikau im Dorje Laszkowice wurde durch eigene Unvorsichtigkeit der 32jährige Einwohner dieses Dorfes, Heinrich Kokolik, von der Eisenbahn überfahren und erlitt den Tod auf der Stelle. Man vermutet, daß Kokolik Selbstmord begehen wollte.

### Selbstmord.

Die 20jährige Sophie Kolodziejczyk aus dem Dorje Moskarczew, Kreis Rawa, machte ihrem Leben durch Erhängen ein Ende. Die Kolodziejka wurde von ihrem Geliebten, von dem sie ein Kind erwartete, verlassen und dies war der Grund zu der Verzweiflungstat.

### Kindesmord.

Im Dorje Wolin, Kreis Rawa, wurde aus dem Teich die Leiche eines neugeborenen Kindes geborgen. Die Untersuchung ergab, daß das Kind erstickt wurde, worauf Merkmale am Hals hinwiesen. Die Untersuchung ergab, daß die Kindesmörderin das 29jährige Dienstmädchen Theresie Janel ist. Sie hatte bei ihren Eltern das Kind zur Welt gebracht, und als sie auf ihrem Arbeitsplatz zurückkehrte, es erstickt und in den Teich geworfen. Die Janel wurde in Haft genommen.

### 200 Trauungen an einem Tag

In Krakau fanden gestern an einem Tage rund 200 Trauungen statt, die meistens ohne vorheriges Aufgebot, auf Grund einer besonderen Genehmigung der bischöflichen Kurie. Diese Trauungen erinnern an die Kriegstraunungen am Anfang des Weltkrieges.

## Radio-Programm

Sonnabend, den 2. September 1939.

#### Warschau-Lodz.

7,15 Schallpl. 12,03 Konzert 13,50 Konzert 15,15 Popul. Musik 16,20 Gesang 19,30 Für die Auslandsposten 20 Melodien 20,40 Nachrichten 21 Johann Strauß-Musik 23 Letzte Nachrichten.

#### Kattowiz.

13,45 Nachrichten 13,50 Konzert 17 Tanzmusik 17,45 Lieder von Bellini 20,15 Deutsche Nachrichten 20,35 Sport.

#### Königsmusterhausen.

6,10 Kleine Melodie 6,30 Konzert 11,30 Bunte Minuten 12 Konzert 14 Allerlei 15,15 Tanz am Wochenende 18,30 Großes Konzert 20,10 Großes Nürnberg-Echo 22,20 Kleine Melodie 23 Unterhaltung- und Volksmusik.

#### Breslau.

12 Konzert 14,10 Tausend Takte lachende Musik 15,15 Ritt durch den Sand 18,30 Sie hören zum

ersten Male 22 Nachrichten 22,30 Unterhaltungsmusik.

### Wien.

18,30 Die Geige lockt 19 Heiter klingt die Woche aus 22 Nachrichten 22,45 Tanzmusik.

### Der Nachrichtendienst des polnischen Rundfunks.

Die gegenwärtige kritische Lage erfordert es, daß der Sender die Radiohörer in den Nachrichtenübertragungen auf dem Laufenden erhält. Nachrichten in polnischer Sprache werden jetzt täglich um 7,00, 12,15, 16,00, 20,40, 22,00 und 23,00 Uhr durchgegeben.

Die Sender Warschau 1, Kattowiz, Posen und Thorn geben dreimal täglich, und zwar um 6,45, 20,15 und 23,05 Uhr Nachrichten in deutscher Sprache durch. Ferner bringt der polnische Sender Informationen am 22,50 Uhr in italienischer Sprache, Mittwochs und Freitags um 23,20 Uhr in ungarischer Sprache, um 19,40 Uhr und 20,40 Uhr in französischer Sprache, um 0,45 Uhr in englischer Sprache.

### Politische Satire im polnischen Rundfunk.

So wie die Ruhe im gegenwärtigen Augenblick das ganze Volk beherrscht, ist auch der Charakter der Radiosendungen; Ruhe, Sachlichkeit und das Fehlen jeglichen Dramatisierens kennzeichnet die Sendungen. Die politische Musik und die aktuellen literarischen Texte wurden erweitert. Auch die lustigen Sendungen wurden nicht verworfen, nur das Thema wurde geändert. Täglich wird das polnische Radio um 21,45 Uhr eine Satire durchgeben, die die politischen Ereignisse vom satirischen Standpunkt beleuchtet wird. Auch die jeden Sonntag und Mittwoch gegebenen lustigen Wellen werden den politischen Ereignissen angepaßt und werden sie deutlich den Charakter einer politischen Satire tragen. Auch der tägliche Kalenderwitz bringt uns meistens eine geschichtliche Anekdote, die der allgemeinen Einstellung des ganzen Volkes Rechnung trägt. Auf diese Weise erfüllen Humor und politische Satire des polnischen Rundfunks in der heutigen Zeit ihre Aufgabe.

## Wir bitten

alle Abonnenten, die die „Volkszeitung“ durch die Post zugestellt erhalten, die

**Bezugsgebühren von 31.3.— für den Monat September**

spätestens am 10. September 1939 auf unser Postkonto 600 844 überweisen zu wollen, damit in der Zustellung der Zeitung keine Unterbrechung eintritt.

Doch Egon Möllendorf hat nur noch Gedanken für das notarielle Schreiben. Seine Augen werden immer größer, und auf seinem Gesicht erscheint ein hoffnungsvolles Aufleuchten.

„Uebermorgen ist Testamentsöffnung. Es hat ja den Anschein, als ob dein alter Freund Korbach sich deiner erinnern hätte, wie?“

„Es scheint so“, gibt Egon Möllendorf zurück und vergißt im Augenblick alle anderen Sorgen und Nöte. —

Zwei Tage danach befinden er und seine Tochter sich in dem Büro des Justizrates Seligmüller in Berlin.

Erika befindet sich in höchster Spannung. Immer wieder fragt sie sich, wie hoch das ihr unerwartet in den Schoß fallende Erbe sein mag.

Die Beweggründe des Verbliebenen, sie in seinem Testament zu bedenken, sind ihr gleichgültig.

„... Jetzt, meine Herrschaften, schreite ich zu der Verlesung des Testaments“, leitet der Justizrat die Verhandlung ein und beginnt alsdann:

„Für den Fall, daß mein Pflegesohn, der Ingenieur Günter Breitenfeld, innerhalb einer Frist von zwei Jahren, gerechnet von dem Tage meines Todes, nicht in die Heimat zurückkehrt, fällt mein gesamtes Vermögen an das einzige Kind des Herrn Egon Möllendorf. Dieser und ich waren dereinst innig befreundet. Später trat leider eine Entfremdung zwischen uns ein; zumal dadurch, daß Egon Möllendorf eine Ehe mit Melitta Kreuzberg einging. Ich vermochte diesen Schritt in keiner Weise zu billigen. Gleichwohl will ich ihm das, was er getan, nicht über das Grab hinaus nachtragen.“

Gedenke ich seiner zwar nicht in meinem Testament, so verjüge ich gleichwohl, daß seine Tochter Erika meine alleinige Erbin sein soll, falls mein Pflegesohn Günter, der sich vor nahezu fünf Jahren von mir

trennte und seitdem kein Lebenszeichen mehr von sich gegeben hat, innerhalb der von mir gestellten Frist deutschen Boden nicht wieder betritt.

Sollte er jedoch, was die Hoffnung meines Alters war und es immer noch ist, rechtzeitig heimkehren, so fällt ihm die gesamte Substanz meines Nachlasses zu, und Erika Möllendorf wird mit einem Kapital von fünfzigtausend Mark abgesunden.

Es ist von jeher mein Wunsch gewesen, Günter und Erika möchten einander einmal heiraten. Tritt dieser Fall ein, bestimme ich, daß beide zu gleichen Teilen erben sollen.

Es versteht sich von selber, daß mein Nachlaß in Gemäßheit der besonderen von mir getroffenen Verfügungen zunächst ungeteilt zu bleiben hat, allein ich bestimme ausdrücklich, daß Erika Möllendorf jetzt schon und bis zur Klärung aller Verhältnisse eine jährliche Rente erhalten soll, und zwar die Hälfte aller eingehten den Zinsen. Adolf Eberhard Korbach.“

Der Justizrat legt das Testament aus der Hand.

„Sie haben also gehört, daß es der Wille des Verstorbenen ist, Sie, Fräulein Möllendorf, zunächst einmal mit einer Rente zu bedenken. Die genaue Höhe der jeweiligen Zinsen kann Ihnen stets nur am Jahresende bekanntgegeben werden.“

„Ich frage Sie nunmehr: Ist Ihnen das alles klar?“

„Selbstverständlich!“ kommt es prompt zurück, wobei aus dem Tonfall der Bejahung unsicher zu erlernen ist, daß Erika Möllendorf sich sofort in eine Ueberheblichkeit gesteigert hat, die für die Zukunft alles befürchten läßt.

Dann stehen sie am Bogen und wollen einsteigen; da kommt auch schon Melitta Möllendorf, die einstweilen Einkäufe gemacht hat, zurück. Mit wenigen Worten hat Erika die Mutter freudestrahlend unterrichtet.

(Fortsetzung folgt.)